



Hoch hinaus



Holzbienen lieben Schmetterlingsblüten. Diese meditiert gerade, so hatte ich die Chance sie zu fotografieren.

Vorsichtig betrete ich den abendlichen Balkon. Da nichts weiter passiert, wage ich es meinen Gartenstuhl rauszustellen. Sie kennen doch den uralten Spruch, dass der Frühling die gefährlichste Jahreszeit ist, weil der Salat schießt und die Bäume ausschlagen. Bei mir schießt die Glyzinie und zwar scharf! Mit lautem Knall explodieren die samtigen bis 12 cm langen Schoten und pfeffern einem die münzartigen Samen um die Ohren. Ganz nach dem Motto „ab 18 Uhr wird zurückgeschossen.“

Da die Kletterpflanze jetzt zu blühen beginnt, ist die größte Gefahr vorbei. Ich lasse mich auf meinem Gartenstuhl nieder und genieße die Pracht der violetten Blütentrauben. Mit dem Öffnen der ersten Schmetterlingsblüten patrouillieren frühe Holzbiene. Sie sind mit knapp 3 cm Körperlänge die größten unserer einheimischen Pelzbiene. Pechschwarz mit wunderschönen Blauschwarz schillernden Glasflügeln sind sie beeindruckende Brummer, denen selbst der Hund nicht traut und sie warnend anbellt. Als sie vor einigen Jahren mit der ersten Blüte auftauchten, dachte ich an einen „schönen Gruß aus Fessenheim“, so fremdartig wirkten die Insekten.

Bis sich die Glyzinie, auch Blauregen genannt, sich um das Geländer unseres Balkons wickelte, haben wir eine Weile warten dürfen: Kaum stand der Balkon, pflanzte ich ein Exemplar an eine seiner stabilen Stützen (so schlau war ich immerhin, sie nicht an das Regenrohr zu setzen. Die Pflanze hätte mit ihr kurzen Prozess gemacht).

Nur war „Glyzi“ der Stützpfiler zu glatt. Zuvorkommend schlang sie sich um ihre Kletterhilfe, um dann wie ein ausgeleierter Socken runterzurutschen. So konnte das nichts werden. Irgendwann entdeckte meine bessere Hälfte einen langen Trieb, der am Boden durchs Unterholz robbte. Die Ranke hatte locker eine Länge von 6 Metern. Perfekt! Paketschnur vom Balkon runterlassen, Ranke daran festbinden, hochziehen und am Geländer fixieren war eine schnelle Sache. Dieses Angebot konnte die Himmelstürmerin nicht ablehnen.



Samenhülsen der Glycinie



Prachtvolles Frühlingsterzett in luftiger Höhe: Glyzinie, Flieder und Japanische Zierkirsche

Seitdem ist der Blauregen der Star im Garten. Vor allen Dingen in diesen Wochen ist der Anblick zusammen mit der Blüte der Japanischen Zierkirsche und des violetten Flieders spektakulär. Überreich blühend betört er mit intensivem Duft und lockt nicht nur die Holzbienen an. Wenn die Spannkraft der ersten Blüten nachlässt, die nur Holzbienen und starke Hummeln aufstemmen können, haben auch kleinere Bienen eine Chance an den Nektar zu gelangen.

Da kann es schon mal zu Konkurrenzsituationen kommen: Im letzten Sommer wurde ich Zeuge, wie eine Wildbiene im Schwebeflug eine naschende Honigbiene beobachtete. Eine ganze Weile „stand“ sie vor der domestizierten Verwandten, klappte auf einmal die 6 Beine ein und bombte die Biene aus der Blüte. Triumphierend sauste die Missetäterin davon.

„Zang!“ Glyzi hat noch nicht ihr ganzes Pulver verschossen. Und sie hat den ganzen Sommer Zeit ihr Arsenal aufzustocken. Nach der Hauptblüte verlegt sie sich auf's Wachsen und wickelt sich sanft um alles, was sich leichtsinnig neben ihr aufhält.

Vielleicht sollte ich sie „Kaa“ nennen: „Glaube mir ...“ *

* Kaa, hypnotisierender Riesenpython aus dem Dschungelbuch, Rudyard Kipling.

Ihr Grünschnabel 19/2019

Luftikus

2 Arten der Gattung Wisteria werden in unseren Breiten als Zierpflanze genutzt: **W. floribunda**, der japanische Blauregen (dreht sich rechts um seine Stütze) und **W. sinensis**, der chinesische (linksdrehend). Die Wuchshöhe wird mit 12 bis 30m angegeben.

Die größte Glyzinie Japans (siehe Bild unten), gepflanzt 1870, überspannt 2000 m² Die größte der Welt steht in Kalifornien, gepflanzt 1890 hat sogar eine Ausdehnung von 4000 m² (Wikipedia).



Wie im Text beschrieben hat der Blauregen ein einnehmendes Wesen. Man sollte ihn von Regenrohren, Dachziegeln und dünnen Stahlstreben fern halten. Auch ist er in der Lage Rankseile aus der Verankerung zu reißen. Da er seine Saat, die durchaus keimfähig ist, weit schleudern kann, sollte er nicht die Möglichkeit haben sich als Neophyt in der freien Natur zu verbreiten.



Die Glyzinie oder Blauregen gehört zu wie die Bohne zu den **Leguminosen**. **Sie ist in allen Teilen giftig.**

Laut **Plants For A Future**, eine britische Non-Profit-Organisation in Dawlish, die sich mit der Kultivierung und Erhaltung von nützlichen und essbaren Pflanzen befasst, ist das Gift in den Samen nicht thermostabil, d. h. durch Kochen oder Rösten werden diese genießbar. Geröstete Samen erinnern geschmacklich an Esskastanien. Junge Triebe und Blüten werden ebenfalls gekocht verwendet, manchmal als Tee-Ersatz.